

## Französische Enthüllungen über Poincares Kriegsschuld.

Paris, 17. Nov. Deure setzte seine Mitteilungen über die Aufzeichnungen des früheren Botschafters Louis in Petersburg fort. Gestern hatten Pichon und Cambon das Wort, die beide den Standpunkt vertraten, daß Poincaré zusammen mit Iswolsti die Hauptschuld am Ausbruch des Krieges trügen. Heute wird eine Unterredung des früheren Botschafters Gerard mit Louis vom 24. Dezember 1914 wiedergegeben. Poincaré, der sich gegenwärtig in Straßburg aufhält, hat dem „Matin“ telefonisch mitteilen lassen, daß Pichon und Jules Cambon die ihnen von dem früheren französischen Botschafter in Petersburg, Georges Louis in den Mund gelegten Äußerungen, wonach der Krieg sich ohne Poincaré hätte vermeiden lassen, entschieden bestritten. Poincaré beabsichtigt, nach seiner Rückkehr nach Paris der Presse unverzüglich Briefe von den beiden Persönlichkeiten zu übergeben.

### Poincares Reinwaschungsversuch.

Paris, 17. Nov. Die Blätter veröffentlichen eine Rechtfertigung Poincares zu den vom Deure und der Zeitschrift Europa abgedruckten Aufzeichnungen aus dem Tagebuch des früheren französischen Petersburger Botschafters George Louis. Ich weiß nicht, schreibt Poincaré, ob die Aufzeichnungen, die unter dem Namen George Louis veröffentlicht werden, und bereits seit längerer Zeit von der deutschen Presse angekündigt werden, wörtlich aus einem authentischen Manuskript entnommen sind oder ob sie apokryph sind. Sie enthalten aber ebenso viel Unwahrheiten wie tatsächliche Unrichtigkeiten wie die nachstehenden Zeugnisse beweisen, daß sie keinerlei Glauben verdienen. Es folgt ein Brief Jules Cambon. Mein Bruder und ich haben mit Ihnen (Poincaré) nach besten Kräften daran gearbeitet, die unmittelbare Kriegsgefahr zu beseitigen und wir waren uns klar darüber, daß auf die französische Regierung nicht die geringste Verantwortung für die Ereignisse von 1914 geworfen werden könne. Weiter dementiert Daeschner, der gegenwärtige französische Botschafter in Washington, der 1912 Kabinettschef am Ministerium des Auswärtigen war, einige ebenso unsinnige, wie ungläubliche Behauptungen Louis. Poincaré habe der Presse keinerlei Zuschüsse bewilligt. Einer der Hauptgründe, der ihn bewog, 1912 nach Petersburg zu reisen, war, gewisse, zwischen der französischen und der russischen Regierung ausgehandelte Mißverständnisse zu beseitigen, die durch die Schuld des damaligen russischen Botschafters in Paris entstanden waren. Ein dritter Brief enthält ein energisches Dementi des früheren Außenministers Pichon: Ich weiß sehr wohl, daß Sie als Ministerpräsident, als Außenminister und Präsident der Republik stets an der Aufrechterhaltung des Friedens gearbeitet haben. Poincaré stellt zum Schluß Veröffentlichungen in Aussicht, die die Bestrebungen der aufeinanderfolgenden französischen Kabinette um Aufrechterhaltung des Friedens während der Vorkriegszeit erkennen lassen. Außerdem läßt Paleologue, der 1914 Botschafter in Petersburg war, dem Temps einen Brief zugehen, in dem er die Behauptung, daß er Rußland zum Kriege gedrängt habe, in Abrede stellt. Die betreffende Stelle lautet: Als der Kriegsausbruch am 28. Juni von Stunde zu Stunde drohender wurde, verlangte ich spontan von der russischen Regierung, daß sie im Voraus jede Handlungsweise gelten lasse, die Frankreich und England ihr zur Aufrechterhaltung des Friedens vorzuschlagen würde. Als Sasanoff ablehnte, unter dem Vorwand, daß er im Voraus kein Verfahren annehmen könne, dessen Ziele und Modalitäten er nicht kenne, erwiderte ich ihm: Dann bitten Sie den Kaiser, daß er mich unverzüglich empfängt, denn ich will mein Land nicht in den Krieg hineinführen lassen, solange meine Regierung alles tut, ihn zu beschwören. Nach kurzem Zögern sagte mir Sasanoff offizielle Zustimmung zu, die ich alsbald nach Paris telegraphierte und ich weiß, daß meine Worte, die er am selben Abend dem Zaren berichtete, ihn veranlaßten, an Kaiser Wilhelm telegraphisch das großmütige Anerbieten zu übermitteln, den österreichisch-serbischen Streitfall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Paris, 18. Nov. Die meisten Blätter beschäftigen sich mit den kompromittierenden Enthüllungen aus dem Nachlaß George Louis. Die Kriegsschuldfrage scheint in den Vordergrund der Betrachtungen treten zu wollen. Poincaré hat sich, wie gemeldet, zu rechtfertigen versucht. Doch waren seine Gewährsmänner Cambon und Pichon an seinen sämtlichen Handlungen hervorragend beteiligt. Sie konnten, wie Petit Soir hervorhebt, die Richtigkeit der ihnen zugeschobenen Äußerungen unmöglich zu-

geben, ohne sich selbst bloß zu stellen. Ihre Dementis verstehen sich von selbst. Sie waren unerlässlich zur Rettung ihrer Ehre und zur persönlichen Verteidigung Poincares. In der Geschichte der Kriegsschuldfrage spielten sie aber keine Rolle. Die Tatsache, daß Poincaré ohne jeden Grund nur auf Veranlassung Iswolstis 1913 George Louis aus Petersburg abberufen und ihn durch Delcasse ersetzen ließ, bleibt, so betont Soir, bestehen. Der „Intransigeant“ enthält das bedeutende und ungewohnte Geständnis, daß die gegenwärtige Generation die genaue Feststellung der Kriegsschuld kaum noch erleben werde. Iswolsti habe eine persönliche und unkluge Politik verfolgt, dafür könnten Beweise erbracht werden, auch dafür, daß der Zar ein charakterloser Mensch war, den böse Ratgeber willkürlich lenkten. Diese Sprache ist für ein rechts stehendes Blatt ziemlich unerhört und könnte darauf schließen lassen, daß die richtige Erkenntnis der Verantwortung am Kriege sich Bahn breche, wenn das Blatt sich nicht gleich folgenden Rechtfertigungsversuch Frankreichs leisten würde: „Doch Frankreich war Gott sei Dank nicht in den Händen eines von seinen Ministern eingeschläferten Satrapen; Frankreich führte eine offene und eine wahrhaft friedliche Politik. Wir haben bei allen Zwischenfällen, die man heraufbeschworen nachgegeben und die Waffen gestreckt, 1914 begünstigten wir uns damit, leider aber zu spät einige Vorsichtsmaßnahmen, wie Einführung der dreijährigen Dienstzeit gegen die wahnwitzigen Waffenrüstungen Deutschlands zu ergreifen. Als der Oesterreich-serbische Konflikt ausbrach haben wir unser Möglichstes getan ihn zu isolieren und als Wilhelm II sich offen gegen uns wandte baten wir in feierlicher Weise um die Vermittlung Großbritanniens. Schließlich haben wir unseren Truppen noch Befehl gegeben sich zehn Kilometer diesseits der Grenze zurückzuziehen.“

## Um die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

### Trendelenburgs Berichterstattung.

Berlin, 15. Nov. Ueber die heutige Kabinettsitzung wird folgende amtliche Erklärung ausgegeben: Das Reichskabinett hat heute Mittag eine Sitzung abgehalten, in der der Leiter der Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der gestern Abend aus Paris hier eingetroffen war, über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen und die dabei entstandenen Schwierigkeiten berichtete.

### Die Auswirkungen der 26prozentigen Reparationsabgabe.

Berlin, 17. Nov. Die Beratungen der Reichsregierung über den Fortgang der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es steht deshalb auch noch nicht fest, wann Staatssekretär v. Trendelenburg wieder nach Paris zurückkehrt. Was die 26prozentige Reparationsabgabe angeht, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Rechtsfrage in den Verhandlungen mit Frankreich nicht angeknüpft worden ist. In den ersten Verhandlungen hatte Deutschland die gegenseitige Meistbegünstigung gefordert. Frankreich hatte sich aber dem widersetzt und stützt sich auf ein Gesetz von 1919, nach dem Frankreich in Handelsvertragsverhandlungen nur allgemeine Tarifabkommen treffen könne. Die deutsche Delegation hat dann von der Forderung der Meistbegünstigung de jure abgesehen, nicht aber von der Meistbegünstigung de facto. Dieser Standpunkt ist auch in dem die ersten Verhandlungen abschließenden Memorandum niedergelegt worden. In der Zwischenzeit hat sich aber die Einführung der 26prozentigen Abgabe durch Frankreich ausgewirkt. Dadurch ist die ursprüngliche Verhandlungsbasis wieder verloren gegangen.

Der deutsche Standpunkt geht dahin, daß die 26prozentige Reparationsabgabe eine beträchtliche Erschwerung der deutschen Einfuhr nach Frankreich bedeute, im Gegensatz zu der Einfuhr anderer Länder. Die Rechtsfrage der 26prozentigen Abgabe unterliegt allein der Zuständigkeit des Transferagenten. Die Transferkommission wird sich in der nächsten Sitzung Ende dieses Monats mit dieser Rechtsfrage beschäftigen.

## Zur Reichstagswahl.

Burgfrieden zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei in Pommern.  
Stettin, 14. Nov. In einer deutschnationalen Wählerversammlung teilte der Landtagskandidat Ritterguts-

## Neueste Nachrichten.

Die Tagebücher des früheren französischen Botschafters in Petersburg, Georg Louis, werden jetzt veröffentlicht und enthüllen schlagend die Kriegsschuld Poincares.

Die endgültige Entscheidung über die 26prozentige Reparationsabgabe wird Ende November durch das Transferkomitee erfolgen.

Nach der Meldung eines Brüsseler Blattes will Belgien der deutschen Einfuhr die Meistbegünstigung zugestehen.

Zwischen Deutschland und der Schweiz ist ein vorläufiges Abkommen über die Aufhebung von Einfuhrverboten erzielt worden.

Die Gemeindevahlen in Anhalt und Schwerin brachten wiederum einen Rückgang der radikalen Flügelparteien.

besitzer von Rohr mit, er habe vom Landesvorsitzenden der Deutschen Volkspartei in Pommern ein Schreiben bekommen, wonach das Kriegsbeil zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei begraben werden solle. Von beiden Parteien solle nach Möglichkeit gemeinsam unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot gekämpft werden. Aus diesem Grunde, so erklärte der deutschnationale Redner dazu, wolle er von einer Polemik gegen die Deutsche Volkspartei absehen. Voraussetzung für einen Burgfrieden im Sinne des Schreibens sei jedoch, daß die Deutsche Volkspartei in Pommern mit Entschiedenheit bei der Zentralkommission der Deutschen Volkspartei in Berlin dafür eintreten und fordern müsse, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen aus der großen Koalition austrete und jede Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei ablehne.

### Minister Bolz über die Bedeutung der Wahlen.

Am Sonntag sprach Minister Bolz in Zentrumswahlversammlungen in Waldsee und Aulendorf über den Sinn, Zweck und die Bedeutung der kommenden Wahlen. Er kennzeichnete die Bedeutung der Reichstagswahlen dahin, ob die Führung der deutschen Politik den Sozialdemokraten oder den Deutschnationalen übergeben werden soll, oder ob denjenigen Parteien, die bisher in der Regierung waren, die Führung auch für die nächsten Jahre in die Hand gelegt werden soll. Vom Zentrum wird der Wahlkampf in dem Sinne und in der Ueberzeugung geführt, daß unsere Politik auf dem rechten Wege ist; das Zentrum kämpft um die Führung auf der Grundlage, die es die letzten Jahre hindurch durch praktische Arbeit gezeigt hat. Wenn heute Stresemann seine Politik verteidigt, so verteidigt er auch diejenige der Zentrumspartei, wie sie seit dem Kriege getrieben wurde. Deshalb sagen wir, die außenpolitische Linie, die wir schweren Herzens nach dem Zusammenbruch eingeschlagen haben, muß unter allen Umständen festgehalten werden. Die Kriegsschuldfrage wird unmittelbar keine so praktische Bedeutung haben, wie sie ihr vielfach heute noch zugemessen wird, wenngleich es unsere Aufgabe sein muß, das Volk von dieser einseitigen Belastung rein zu waschen. Wenn wir eine schlechte Außenpolitik machen, werden wir niemals zur Ruhe und zu wirtschaftlich gesunden Zuständen kommen. Von der Außenpolitik hängt die Gestaltung der ganzen Innenpolitik ab. In der Aufwerfungsfrage gab Minister Bolz der Ansicht Ausdruck, daß der kommende Reichstag, wie er auch zusammengesetzt sein mag, diese Frage wieder aufrollen und eine gerechte Lösung suchen wird. Zu den Steuerfragen äußerte sich der Minister dahin, daß eine noch größere steuerliche Belastung, soweit die Hauptsteuern in Frage kommen, nicht möglich sei, im Gegenteil wir werden daran gehen müssen, die Steuerlast, soweit angängig, zu mindern, welchen Weg das Reich auch bereits beschritten hat. Die Frage der Staatsform betonte Minister Bolz: Weder die Republik noch die Monarchie wird an sich uns helfen. Mag sein, daß außenpolitisch diese Frage eine gewisse Bedeutung hat, aber an der Staatsformfrage hängt unser Schicksal nicht. Dasselbe gilt für den Streit, ob Schwarz-rot-gold oder Schwarz-weiß-rot. Schließlich wandte sich der Redner noch gegen die Aufpeitschung konfessioneller Gegensätze und riefete an die Wählerschaft die Mahnung, der Politik mehr Interesse wie bisher entgegenzubringen und sich auch politisch mehr zu betätigen.

## Der Wahlvorschlag

des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes.  
(S. 23.) Stuttgart, 17. Nov. Auf dem Wahlvorschlag des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes stehen wieder die bisherigen Abgeordneten Vogt, Körner, Haag und Frhr von Stauffenberg.

## Einnahmen und Ausgaben des Generalagenten für Reparationszahlungen.

Berlin, 16. Nov. Der Generalagent für Reparationszahlungen, Gilbert, hat gestern Abend einen offiziellen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben während der Monate September und Oktober veröffentlicht. Nach diesem Bericht weisen die Einnahmen während dieser Monate einen Gesamtbetrag von 169 712 577,01 Goldmark, die Ausgaben eine Summe von 143 079 431,59 Goldmark auf. Deutschland hat einen Betrag von 69 Millionen Mark in bar bezahlt. Die nächstgrößte Einnahme beträgt ungefähr 30 Millionen und kommt aus dem englischen Recovery-Act. Diese Ziffer beweist, wie wesentlich die britische Steuer auf die deutschen Exporte für England ist. Die Einnahmen aus der französisch-belgischen Eisenbahnregie betragen 23 Millionen. An England wurde für Lieferung von Farbstoffen, gemischten Produkten, ferner für Besatzungsstoffen und für Kosten, die aus dem Rheinlandabkommen entstanden sind, sowie für den Reparations-Recovery-Act ein Betrag von 37 951 633,91 Goldmark bezahlt. Frankreich hat für Sachlieferungen, Kohlen, Chemikalien, Düngemittel, Farbstoffe usw. einen Betrag von 60 841 570,66 Mark bekommen. Italien erhielt für Sachlieferungen usw. 13 343 330,04 Mark, Belgien für ähnliche Zwecke eine Summe von 15 819 437,95 Mark. Schließlich bekam Japan für Farbstoffe 2 237,25 Mark. Für die verschiedenen interalliierten Kommissionen wurden folgende Zahlungen geleistet: Reparationskommission 1 747 990,90 Mark, Rheinlandskommission 250 000 Mark, Militärkontrollkommission 2 000 000 Mark, Marinekontrollkommission 70 000 Mark, Kontozahlung für Verwaltung des Büros des Generalagenten 207 206,38 Mark.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. November 1924.

### Vom Rathaus.

Stadtschultheiß Göhner eröffnet nach Verlesung des letzten Sitzungsberichts die Sitzung. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Das Straßen- und Wasserbauamt hat Termin gegeben zur Anmeldung und Bestellungen auf die Straßendampfwalze für das Jahr 1925. Der Stadtbaumeister hat empfohlen, die äußere Badstraße von Mehger Schnaufer bis zur neuen Brücke, das Straßentüpfel von der unteren Brücke von Gipsler Sauer bis zur Staatsstraße mit Porphyrhohler, die Altbürgerstraße vom Schwan bis zur Kreuzung der alten und neuen Straße mit Kalkschotter zu bewalzen. Die untere Brücke könnte zweckmäßigerweise mit Kleinpflaster versehen werden. Gesamtkosten der Bewalzung: 10 643 Mark. Der Gemeinderat behält sich einen endgültigen Beschluß vor und meldet die vorgeschlagenen Straßenzüge zur Bewalzung an.

Die Verzinsung der Stadt-Obligationen auf 1. Oktober 1924 wird durch Gemeinderatsbeschluß auf 2 Proz. festgesetzt. Der Vorsitzende führt hierzu aus, daß durch die Reichstagsauslösung die Aufwertungsfrage eine Verzögerung erlitten habe und weitere Ungewißheit bestehe. Angehts der Schulden der Stadt, Werke in Höhe von 53 500 Mark sei ein solcher Prozentsatz der Verzinsung angemessen. Es kommen nur Obligationen in Frage, die sich seit dem 1. Oktober 1920 in den Händen der Besitzer befinden. Eine längere Aussprache über die Lage der Rörperschaften bezüglich der Aufwertungsfrage schließt sich an.

Nach der letzten Ortsklasseneinteilung ist Calw in Klasse B aufgeführt. Auf Benachrichtigung des Arbeitgeberverbandes sollen aus nicht angegebenen Gründen vorerst noch die Löhne nach Klasse C I ausbezahlt werden. Der Gemeinderat ist damit vorläufig einverstanden; die Frage wird bis zur endgültigen Regelung zurückgestellt.

Ein Wirtschaftskonzessionsgesuch des Bäckermeisters Klump wird abschlägig beschieden, da eine Notwendigkeit als nicht vorliegend angesehen werden kann.

Dem Gesuch zweier Postkaffner um Abgabe von Land auf dem Stedenackerle zur Erstellung eines Zweifamilien-

hauses wird gegebenenfalls entsprochen werden. Im Anschluß an diesen Punkt der Tagesordnung stellt G. N. May die Anfrage, was die Stadt im Laufe des Jahres zur Behebung der Wohnungsnot zu tun gedenke. Der Landtagsabg. Dingler habe in der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins bereits die Frage aufgeworfen, wo die 15 Proz. Wohnungsbauabgabe in Calw hinfommen. Kriegsbeschädigte und Handwerker wollten siedeln und die Stadt müsse ihnen planmäßig die Hand bieten, um der Wohnungsnot zu steuern. Die Zahl der Wohnungslosen betrage 170, ein Drittel dieser Fälle sei dringlich und überdies seien im Laufe der letzten Monate mehrere Wohnungen noch eingegangen. Es gehe nicht an, diese Leute immer wieder zu verdrängen und sie mit leeren Worten abzuspeisen. Man müsse sich endlich darüber klar werden, was im nächsten Jahre zur Behebung der Wohnungsnot geschehen solle. Nachdem G. N. Bäuchle beauftragt hatte, diese Anfrage auf einer späteren Tagesordnung zu erledigen, machte der Vorf. folgende Ausführungen: Der zur Wohnungsförderung vorgesehene Anteil von 15 Proz. der Gebäude-Einkommensteuer rüfte, wie auch die von den gewerbesteuerpflichtigen Gewerben zur Erhebung kommende einmalige Wohnungsbauabgabe, ausschließlich in die Kasse der Wohnungskreditanstalt, sei also der Verfügungsgewalt des Gemeinderats entzogen. Bis jetzt sei hier nur ein sehr beschränkter Anteil davon zur Verwendung gekommen (Postbeamtenwohnhaus, Gittel-Zuch, Eitel und Schaudt). Die Erhebung eines besonderen Gemeindezuschlags zur Gebäudeeinkommensteuer, wie sie einzelne Städte beschlossen haben, sei vom Gemeinderat Calw seinerzeit einstimmig abgelehnt worden, weil man der Ansicht war, daß die Belastung des Gebäudebesitzes und — da der Hausbesitzer diesen Zuschlag von seinen Mietern wieder zum Ersatz bringen dürfe — der Mieter jetzt schon die äußerste Grenze des Traubaren erreicht habe.

Darüber, daß der Wohnungsnot so bald als die Möglichkeit dazu gegeben sei, mit aller Energie auf den Leib gerückt werden müsse, sei sich alles im klaren. Aber bekanntlich sei die Wohnungsbaufrage eine Finanzfrage; und so lange die Mittel nicht einmal auf dem Anlehensweg aufgebracht werden könnten, sei eine Lösung nicht möglich. Dagegen seien die vorbereitenden Schritte unternommen, um nach Lösung der Finanzfrage im nächsten Frühjahr alsbald mit dem Bau von Wohnungen — sei es durch die Stadt, sei es durch Private oder Bauvereinigungen — beginnen zu können. Der neu zu gründenden Handwerker-Baugenossenschaft sei ja von der Stadterwaltung bereits Förderung zugesagt. Auch bei ihr sei die Finanzierungsmöglichkeit von ausschlaggebender Bedeutung. An Geldangeboten fehle es nicht. Bei den meisten handle es sich aber um sog. Luftangebote. Zum Teil würden Zinsätze und Provisionen verlangt, die weit über die Grenzen hinausgingen, die für Bauzwecke in Frage kommen können. So habe er dieser Tage Angebote erhalten, wo 16 Proz. einmalige Provisionen und 9 Proz. Jahreszinsen verlangt würden. Ernsthaftige Angebote unter 16 Proz. jährlich einschließlich Provisionen seien selten. Er habe deshalb beim Städtetage, der direkte Verhandlungen mit einem ausländischen Konzern führe, für Wohnungsfürsorge schon vor einigen Monaten einen Kredit von 200 000 Mark unverbindlich angemeldet. Die Verhandlungen seien sehr weit gediehen. Der Städtetag stehe unmittelbar vor dem Vertragsabschluß. Ob und inwieweit die nächste Reichsverordnung, wornach sich der Reichsfinanzminister die Genehmigung zu solchen Kreditabschlüssen für jede einzelne Gemeinde vorbehalten habe, einen hemmenden Einfluß ausübe, sei augenblicklich nicht zu übersehen. Sobald auf erhaltene Zusagen ein Ueberblick über die Finanzierungsmöglichkeit gegeben sei, werde dem Gemeinderat eine entsprechende Vorlage gemacht werden. Auf jeden Fall dürfe der Gemeinderat überzeugt sein, daß in dieser überaus brennenden Frage nichts versäumt werde.

Gemeinderat Stauff hat um Enthebung von seinem Amt als Gemeinderat gebeten. Der Bitte wird stattgegeben. Stadtschultheiß Göhner spricht sein Bedauern aus und widmet dem aus dem Amt Scheidenden herzlichen Dank für seine tätige Mitarbeit. Der Nachfolger von H. Stauff wird Hotelbes. Schnaufer nach dem letzten Wahlvorschlag der Demokr. Partei. — Nachdem nunmehr verschiedene Klassen der Realschule aus dem Spritzenhaus ausgegossen sind, können kleinere Umbauarbeiten, die dringend notwendig sind, in Angriff genommen werden. Die Anfertigung neuer Schulmöbel für ein Klassenzimmer

wird der hiesigen Schreinerinnung übergeben. Die neu hergerichteten Räume werden der Gewerbeschule übergeben. — Auf Anfrage des Stadtvorstandes bezüglich der projektierten Verlegung der Bau- und Betriebsinspektion Calw nach Pforzheim hat der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Siegel, mitgeteilt, daß diese Frage weder in Stuttgart noch in Karlsruhe, sondern in Berlin entschieden werde. Er versprach, fernerhin rechtzeitige Benachrichtigung, falls für die Stadt Calw Gefahr bestehe, die beiden Ämter zu verlieren. G. N. Pfeiffer führt hierzu aus, daß mit der Verlegung der Bau- u. Betriebsinspektion nach Pforzheim eine bedeutende Entspannung in der Wohnungsfrage eintreten werde und vertritt die Ansicht, man solle sich nicht zu sehr gegen die Verlegung der beiden Inspektionen sperren, umso mehr als dadurch die geplante Verkehrserweiterung auf der Nagoldbahn in Frage gestellt werden könne. — Für die Schülerbücherei der höheren Schulen bewilligt der Gemeinderat auf Ansuchen des Rektors eine Summe von 400 Mark. — Das Mannesmannröhrenlager im Elektrizitätswerk erhält eine Bedachung aus Wellblech in Länge von 12 Meter zum Schutze der freiliegenden Röhren. — Für das städt. Pachtland sind nunmehr Einheitspachtpreise festgesetzt worden, und zwar für das Land am Calwer Hof 1,50 Mark pro Aar, an der Schaffscheuer 0,75 bis 1,00 Mark, für die Gartenrundstücke am Kapellenberg sowie am Stedenackerle 2,00 bis 2,50 Mark. Die landw. Winterschule erhält auf Ansuchen für gepachtetes Land, welches zu Versuchszwecken der Schule dient, in entgegenkommender Weise eine Pachtpreisermäßigung um 76 Mark. — Der Vorsitzende gibt zur Kenntnis, daß bei den Aufräumungsarbeiten an der Brandstelle auf dem Windhof der taubstumme städt. Arbeiter Lutz einen Fuß gebrochen habe und schlägt vor, auf dem Windhof wie auf dem Calwer Hof einen Minimalexerkerapparat aufzustellen. Dem Antrag wurde zugestimmt.

### Evangelisation III.

Noch einmal zog das Elend der Fremde an uns vorüber, in ergreifenden Versen von Nietzsche: Weh dem, der keine Heimat hat. Aber es gibt ein heiliges Heimweh. Jesus Christus, der in die Fremde kam, grüßt mit seinem Heimatgruß die Seelen und erweckt dieses Heimweh auf hundert Wegen. Gott trägt Leid um die verlorenen Söhne. In seiner Liebe schickt er ihnen Berge von Schwierigkeiten, damit das Heimweh über sie kommen kann. Als der verlorene Sohn im tiefsten Elend saß, da ging er in sich. Da kamen die stillsten Stunden des Lebens, die die größten sind. Er tat Buße. Die Buße umschließt zuerst eine Erkenntnis: Die Wahrheit tritt zu uns und zeigt uns unsere Schuld: Ich habe gesündigt. Wir können zwar die Stimme der Wahrheit, das Gewissen, betäuben, doch Gott kann sie zu seiner Zeit wieder erwecken. Die Stunde des erweckten Gewissens ist die große Gerichtsstunde. Aber auch die große Gnadenstunde. Denn das ist der Anfang der Hilfe, daß wir die Fähigkeit besitzen, uns auf die Seite des göttlichen Richters gegen uns selbst zu stellen. Zu dieser Erkenntnis tritt ein Geständnis, das keine Ausrede mehr kennt, vor Gott und in gewissen Fällen auch vor Menschen. Und das letzte Stück der Buße ist der Entschluß zur Tat. Nicht morgen oder übermorgen, sondern heute!

### Die Aufwertung als internationales Problem.

Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparschuldenverband schreibt uns: Zu der Bewegung der 3 1/2 prozentigen Preußischer Konfols schreibt die „Financial Times“ vom 14. v. Ms., daß englische Besitzer erheblicher Posten deutscher Vorkriegsanleihen, vertreten durch Dr. Roseley, ein Rechtsverfahren einleiten, durch welches die Lage beim Anspruch auf Wiederaufwertung an das Deutsche Reich klar gestellt werden soll. In englischen juristischen Kreisen sei man der Ansicht, daß derartige Ansprüche auf guten Rechtsgrundlagen beruhen. Auf jeden Fall wolle man dadurch eine Erklärung der deutschen Regierung zur Sache herausholen. Das Anleiheproblem scheint also tatsächlich eine internationale Angelegenheit zu werden, nachdem bereits in Frankreich den englischen Bestrebungen entsprechende Tendenzen aufgetreten sind. Von dieser Seite aus dürfte also in nächster Zeit ein Druck auf die Regierung zur endlichen Erledigung bezw. Klarstellung der Aufwertungsfrage ausgehen, dessen praktische Folgen freilich noch nicht übersehen werden können, da sich die Regierung andauernd hinter die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reichs verstanzt.

## Platanenallee Nr. 14

Roman von Dr. P. Meißner.

38. Fortsetzung. (Alle Rechte vorbehalten.) Nachdruck verboten.

Ich habe mich mit allen maßgebenden Stellen in Verbindung gesetzt und in Erfahrung gebracht, daß von vielen Seiten täglich Aluminiumlösungen vorgeschlagen werden, die aber fast alle sich nicht bewähren. Die für die Lösung dieses Problems in Deutschland ausgesetzten Preise waren zu unbedeutend, um einen Mord zu rechtfertigen. Da fiel mir auf, daß Lachner merkwürdig oft die amerikanische Botschaft aufsuchte. Ich forschte nach und erfuhr, daß eine amerikanische Firma einen Preis von zweihunderttausend Mark für eine brauchbare Methode, Aluminium zu lösen, ausgesetzt hatte. Jetzt war das Motiv verständlich. Durch Zufall fand ich auch noch die amerikanische Zeitung, in der das Preisausschreiben veröffentlicht worden war. Als ich die Anzeige durchlas, fiel mir der Termin des fünfzehnten Mai auf. Das war ja das Datum, das Lachner stets vor sich hingemurmelt hatte. Eine Nachfrage auf der amerikanischen Botschaft ergab, daß Lachner um Verlängerung des Termins nachgehakt hatte.

Als die Siegel von der Villa entfernt waren und Lachner wieder dort wohnte, habe ich ihn während mehrerer Nächte beobachtet, wie er in nervöser Hast und Unruhe den Schreibtisch durchsuchte. Ich wußte erst nicht zu welchem Zwecke, da er doch das Rezept schon hatte. Schließlich kam ich dahinter: er suchte das Zeitungsblatt, um die genauen Bedingungen der Preisbewerbung festzustellen.

Zuerst bemerkte ich nur, daß während meiner Abwesenheit auf dem Schreibtisch getramt worden war. Ich dachte einen Augenblick an Jakob. Am sicher zu sein, von wo der heimliche Besucher kam, klebte ich über Türen und Türrahmen schmale, unsichtbare, Streifen aus braunem Papier, die zerreißen mußten, wenn die Türen geöffnet wurden. Als ich einige Tage darauf nachsah, war nur der Streifen über der Laboratoriumstür zerrissen. Jetzt wußte ich Bescheid. Nur Lachner konnte der heimliche Besucher sein. Ich ließ nun, wie Sie wohl bemerkt haben, von Bauarbeitern ein Gerüst außen an der Villa aufschlagen und die Fenster von außen neu verputzen und streichen. Das geschah nur, um Lachner zu zwingen, seine Nachforschungen nachts anzustellen, denn am Tage konnten ihn die Arbeiter ja sehen.

Die List gelang. Als ich in der Nacht, unter dem Flügel wohl verborgen, auf der Lauer lag, kam gegen ein Uhr Lachner mit einer Kerze, suchte etwa eine halbe Stunde vergeblich auf dem Schreibtisch und ging dann wieder nach oben. So hat er es viele Nächte getrieben, und es war immer ein unheimlicher Anblick für mich, wenn ich das Raubvogelgesicht mit den gierigen Augen im flackernden Schein der Kerze über all die Papiere und Zeitungen hingleitete sah.

Lachner war schlau. Er hatte wohl gemerkt, daß ich ihn in Verdacht hatte, und deshalb habe ich besonders augenfällig die Spur verfolgt, die zu Jakob führte. Diesen hielt ich von Anfang an für einen Schurken, aber nicht für den Mörder, und es paßte mir sehr gut in den Kram,

daß ich den Diebstahl Jakobs entdeckt hatte. Ich habe mit Lachner davon gesprochen, und er war dumm genug, mich recht auffallend in meinem scheinbaren Verdacht gegen den Diener zu bestärken. Es schien mir so, als ob er sich beruhigt hätte, aber ganz kann er das Mißtrauen gegen mich wohl nicht verloren haben, das beweist ja seine Beichte.

Daß es uns gelang, das Alibi Rakfs durch den Film nachzuweisen, war sehr schön, aber nicht unbedingt nötig, da ich den wahren Mörder schon hatte. Immerhin war es doch ein recht dramatischer Moment, als die Anklage in sich zusammenbrach. . .

„Und ich blamiert wurde!“

„Aber Herr Unterjuchungsrichter, lieber Freund, darüber können Sie nicht zürnen.“

„Tue ich auch nicht, lieber Doktor, ich kenne ja Ihre Schwächen für dramatische Effekte.“

Alle lachten. Die Auseinandersetzungen Helmstedts hatten ihnen einen großen Eindruck gemacht. Alles klang so einfach, so selbstverständlich, und man hatte das Gefühl, daß man darauf eben auch hätte kommen müssen.

„Lieber Schwiegerjohn, nun hören Sie aber mit dem Verbrecherfangen auf, nicht wahr?“

„Berechte Mutter, das kann ich nicht versprechen. Ich denke im Gegenteil, Irma wird mir in Zukunft dabei helfen.“

„Darauf kannst du dich verlassen.“

— Ende —

## Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Im Saale der Brauerei Dreiß sprach am Samstag Abend Dr. Schumacher - Stuttgart über das Thema "Der Kampf um den neuen Reichstag und die Sozialdemokratie". Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters, Gewerkschaftssekretär Hörnle, in welchen er den mäßigen Besuch der Versammlung bedauerte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die Anwesenden für die weitere Verbreitung des Gehörten Sorge tragen möchten, begann Dr. Schumacher seine Rede mit einer Schilderung der parlamentarischen Lage vor der Auflösung des Reichstages. Er führte aus, die ganze Politik der Deutschnationalen habe sich in dem Haß gegen die Erfüllungspolitik konzentriert. Die Zustimmung zum Dawes-Plan hätten sie lediglich um den Preis verkauft, daß ihnen einige Regierungssitze zugeteilt würden. Gegenwärtig führten sie nun den Schlachtruf: Kampf geg. den Marxismus. In frivoler Weise laborierten sie mit dem Begriff der Volksgemeinschaft, wo-

unter sie einen Bürgerblock unter Ausschluß der Arbeiter verstanden. Aber auch sie würden den Tag von Damaskus erleben. Im folgenden streifte dann der Redner die ungeliebte Politik der Bäckischen und Kommunisten. Die letzten Wahlen seien ein Resultat des Glends der Inflation und der Hungerei gewesen. Die Erfolge dieser Parteien seien lediglich politische Inflationsgewinne; ihre Vertreter, lächerliche und verdammungswürdige Nutznießer der politischen Glendkonjunktur, könnten diese Inflationsgewinne nicht in die Werte einer realen Politik umsetzen. Zerfallen und zerpalten durch inneren Zwist, ohne jegliche Kraft hätten diese Parteien völlig abgewirtschaftet. Ein besonders trauriges Kapitel seien die Kommunisten, die lediglich ein Instrument der russischen Außenpolitik seien und nicht die bösartigen Elemente in ihren Parteien niederhalten könnten. Durch ihr Verhalten hätten sie das Ansehen der Arbeiterschaft schwer geschädigt und müßten daher rücksichtslos bekämpft werden. Der letzte Reichstag habe schon nach den Maiwahlen nicht die Meinung des Volkes wiedergegeben. Die Deutschnationalen hätten keinen Grund, das parlamentarische System anzuschuldigen, sie, die durch Heuchelei und den Händelhandel mit der Deutschen Volkspartei sich in die Regierung drängen wollten, die sich als unnational und regierungsunfähig erwiesen hätten, dürften nicht in die Regierung kommen. Der Redner ging dann näher auf das Dawes-Gutachten ein. Als Grundlage für das Dawes-Gutachten sei eine stabile Währung festgesetzt worden, und schon das allein hätte die Sozialdemokratie zur Annahme veranlaßt. Weiterhin sei durch die Annahme des Dawes-Planes die belgisch-französische Vorherrschaft in der Repko gebrochen und die Räumung besetzter Gebiete sowie der Flaschenhälle sowie die Aufhebung der Zollgrenzen erzielt worden. Die wirtschaftliche Situation vor der Annahme des Dawes-Gutachtens sei mindestens ebenso schwer gewesen wie die Anforderungen, die die Höchstforderungen aus dem Dawes-Gutachten stellten. Die vollkommene Tragfähigkeit des Dawes-Gutachtens sei erwiesen. Im übrigen wäre es immer noch besser gewesen, das Dawesgutachten anzunehmen, als wie den Absichten angeblich nationaler Kreise stattzugeben, welche in gewissenloser Weise Rheinland und Ruhrgebiet hätten aufgeben wollen. Im folgenden kam der Redner auf die Forderungen der Rechtsparteien zum Wiederaufbau Deutschlands zu sprechen. Die Forderung, die Sozialpolitik abzubauen, die ohnehin schon durch die Inflation furchtbar gelitten habe, sei eine große Ungerechtfertigkeit; weiterhin sei die Verlängerung der Arbeitszeit und das Drücken der Löhne, obwohl wir trotz dieser Manöver nicht leistungsfähiger als andere Länder auf dem Weltmarkt geworden wären, ein beliebtes deutschnationales Streitobjekt. Das stärkste Machtpolitische Instrument der Deutschnationalen sei jedoch die landwirtschaftliche Schutzpolitik, die für den Export und die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt das größte Hemmnis bilden würde, da die Lebenshaltungskosten in Deutschland dadurch stark gesteigert und somit die industrielle Produktion verteuert würde. Eine Notwendigkeit zur Einführung von landwirtschaftlichen Schutzzöllen läge gegenwärtig nicht vor, da die Weltgetreideernte schlechter denn

je ausgefallen sei; dieselben würden nur eine sinnlose Bereicherungsquelle für die Großgrundbesitzer sein. Auch sähe sich das Ausland, falls Deutschland eine Hochzollpolitik betreiben würde, veranlaßt, die Kredite zu sperren. Das Schicksal der deutschen Republik sei mit den Demokratien des Auslands verbunden. Nur eine sozialistische Regierung werde uns auch in Zukunft Erleichterungen bringen können. Eine reaktionäre Regierung werde im Ausland die Wiederaufnahme pöncaristischer Gewaltpolitik zur Folge haben und große Verelendung in die breiten Massen des deutschen Volkes tragen. Die Sozialdemokratie trete für eine gerechte Steuer- und Lohnpolitik ein, insbesondere für ein Steuerprogramm von unabwählbaren Besteuerungen; nicht der Partei zuliebe, sondern sich selbst zuliebe sollte die Arbeiterschaft am 7. Dezember ihre Stimme abgeben. Nach außerordentlichem Beifall wurde die Versammlung geschlossen; eine Diskussion fand nicht statt.

**Stammheim, 16. Nov.** Bei der heutigen Ortsvorsteherwahl haben von 970 Wahlberechtigten 737 also 76 Prozent abgestimmt. Obersekretär Dirr von Badnang, 3. St. Schultheißenamtsverweser in Stammheim erhielt 729 Stimmen, 8 Stimmen waren ungültig. Herr Dirr ist somit glänzend gewählt und ist der Gemeinde zu der Wahl dieses überaus tüchtigen und fähigen Mannes nur Glück zu wünschen. Herr Dirr hat schon in seiner beinahe dreimonatlichen Tätigkeit als Amtsverweser der Einwohnerschaft gezeigt, daß er in vollem Maße befähigt ist, eine so große Gemeinde wie Stammheim mit Umsicht und weitgehendem Blick zu leiten. Die Wahl ist in jeder Hinsicht ruhig und sachlich verlaufen.

**Althengstett, 16. Nov.** Die Staatsstraße Stuttgart-Calm macht vor dem hiesigen Ort auf abschüssiger Strecke eine starke Kurve, die umso gefährlicher ist, als unmittelbar nach der Kurve der Bahnübergang kommt. Bei dem großen Verkehr auf dieser Straße sind Unglücksfälle an dieser Stelle unvermeidlich. Sie kommen dort namentlich bei Autos in kurzen Zwischenräumen vor. Bisher sind sie nicht tödlich verlaufen. Gestern Abend ist jedoch der ledige 22 Jahre alte Karl Kienzle von hier an dieser Kurve mit seinem Fahrrad tödlich verunglückt. Er fuhr an der Biegung in den Graben und schlug mit dem Kopf an eine Telegraphenstange, sodas der Tod sofort eintrat. Wie man hört, trägt sich die Eisenbahnverwaltung längst mit der Absicht, die Kurve durch eine Straßenüberführung zu befeitigen.

**Neuweiler, 16. Nov.** Missionar Meyer aus Nischalben, der demnächst wieder in sein altes Missionsfeld, China, hinauszieht, wurde heute in der hiesigen Kirche von den Gemeinschaften der näheren und weiteren Umgebung verabschiedet. Ansprachen, Gesangsvorträge und Deklamationen wechselten miteinander ab und legten ein beredtes Zeugnis ab von der Liebe, welche den Scheidenden mit der Gemeinschaft verband. Seine Segenswünsche bezogen sich auf die Missionarfamilie in ihr fernes Arbeitsfeld.

**Pforzheim, 17. Nov.** Der in der großen Versammlung von Verkehrsinteressenten an der Nagoldbahn am 22. Oktober gebildete Nagoldbahnausschuß trat gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Gundert im Rathaus erstmals zusammen, um die von sachverständiger Seite ausgearbeiteten Vorschläge zur Verbesserung des Verkehrs durchzuberaten. Die von dem Verkehrsausschuß des Verkehrsvereins, den Herren Maurer, Keller und Bluthardt, vorgelegten Pläne fanden einstimmige Annahme und werden alsbald den zuständigen Stellen vorgelegt. Beachtenswert ist, daß die außerordentliche Ausschüßigung des Verkehrsverbandes für Württemberg und Hohenzollern, die am vorigen Samstag im Hotel Banahof in Stuttgart tagte, einstimmig einen Antrag annahm auf zweigleisigen Ausbau und Einführung von Eizügen im großen Nord-Südverkehr auf der Nagoldbahn und Sonderfahrpläne wie früher für den Bundesverkehr im württembergischen Schwarzwaldbereich und Freudenstadt.

**(SGB.) Pforzheim, 15. Nov.** Freitag nachmittag spielten einige Knaben an der Eng unterhalb des Krankenhauses; hierbei wurde einem 5jährigen Knaben von einem andern ein Stoß versetzt, sodas er ins Wasser fiel und ertrank. Die Leiche wurde später in Eutingen gländet.

**Sindelfingen, 15. Nov.** Ein rasches Ende fand in der Nacht vom 14. auf 15. Nov. der verh. Kaufmann Karl

Laugmann in Magstadt N. Böblingen. Er war nach einer Vereinsversammlung noch mit seinen Kameraden gemütlich beisammen, wobei sie einander spähhafter Weise auf die Brust schlugen, um zu sehen, wer gesunde Brustorgane habe. Als der ledige Sattler Dito Kienle dem Laugmann u. a. auch auf die Brust schlug, brach dieser zusammen und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Ob der Schlag zu tief, etwa in die Magenregion geführt wurde, oder ob ein Lungen- oder Herzschlag den raschen Tod herbeigeführt hat, muß die gerichtliche Sektion ergeben. Dieser Fall mag manchem zur Warnung dienen, der in jugendlichem oder weinlichem Uebermut seine Brust zu derartigen Sportveranstaltungen hergibt.

**Stuttgart, 17. Nov.** Auf Veranstaltung des Sportklubs Pforzheim und des Flugtechnischen Vereins Stuttgart fand auf dem Düsselberg bei Mühlhausen im Württal ein Schauliegen statt, wobei Albrecht Mann-Pforzheim nach kurzem Flug schwer stürzte. Die Maschine wurde fast vollständig zertrümmert und der Führer erlitt einen Oberschenkelbruch.

**(SGB.) Eßlingen, 15. Nov.** In einer Sitzung des Gesamtausschusses wurde das ganze Festprogramm in den Hauptzügen festgelegt. Offiziell soll das Fest am Samstag, den 4. Juli, nachmittags beginnen mit der üblichen Begrüßung und der Uebergabe der Bundesfahne. Abends werden die Eßlinger Vereine alle ein Begrüßungskonzert geben, dem sich zwanglos Unterhaltung auf dem Festplatz anschließt. Ob schon am Samstag vormittag mit dem Wettfingen begonnen werden muß, hängt von der Zahl der Teilnehmer ab. Der Sonntag wird voraussichtlich ganz durch das Wettfingen ausgefüllt, abends kann vielleicht noch eine Probe für Chöre mit Orchester abgehalten werden. Die Beleuchtung der Burg wird den Sonntag beschließen. Montag vorm. soll die Hauptprobe für die allgemeinen Gesänge stattfinden, der sich die Hauptaufführung anreihen wird. Nachmittags Festzug und Preisverteilung, die den offiziellen Teil des Festes abschließen wird.

### Better für Mittwoch und Donnerstag.

Bei von dem Hochdruck im Osten bewirkten östlicher Luftströmungen ist auch für Mittwoch und Donnerstag trockenes, mehrfach heiteres und besonders nachts frostiges Wetter zu erwarten.

## Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1900,0
1 Dollar	4,21
1 holländischer Gulden	1691,7
1 französischer Franken	222,7
1 schweizer Franken	811,6
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000,0
Reichsindexziffer	1,29

Landesproduktenbörsen.

**(SGB.) Stuttgart, 17. Nov.** Trotz höherer Kurse am Weltgetreidemarkt ist bei uns das Geschäft außerordentlich klein, weil der Konsum noch reichlich gedeckt und das Angebot in Landwirtschaft ziemlich groß ist. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 21 bis 24 (unv.), Sommergerste 21,5-25 (unv.), Rote 12-12,5 (11,5-12), Weizenheu 6,5-8 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 5 bis 5,5 (unv.) Mark.

### Fruchtpreise.

In Geislingen wurde erlöst für 1 Ztr. Hafer 8,50, in Nagold für Weizen alt 14-15, neu 12, Gerste alt 13, neu 11,50, Hafer alt, 13, in Ravensburg Weizen alt 12,50 bis 14, neu 11-12, Dinkel 9,50, Roggen 10,50-12, alte Gerste 12 bis 13,50, neue 10-11, Hafer alt 12-13, neu 7,50-10, Weizenkleie 5-6, Roggenkleie 5-6 M je der Zentner.

Die hiesigen Kleinhandelspreise beruhen selbstverständlich nicht an den Wiesen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrfaktoren in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Schell, Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Grabenausschlag

von der Stuttgarter Straße bis zur Althengstetter Markungsgrenze und gegen Stammheim sowie einige Wagen Straßengrenze, lagernd an der Althengstetter Straße, werden am 20. November 1924, vormittags 11 Uhr in der Stadtpflege versteigert.

Calw, den 17. November 1924.

Stadtpflege: Frey.

## Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder, in Stoff, gefüttert und gestrickt, von einfach bis elegant

Emilie Herion.

## Neue Fahrpläne

für den Bezirk sind in der Druckerei dieses Blattes erhältlich das Stück zu 10 Pfg.

## Forstamt Hirsau. Buchenstamm- und Brennholzverkauf.

Am Freitag den 21. November 1924, nachmittags 5 Uhr im "Löwen" in Hirsau wegen nicht geleisteter Bezahlung aus Ernstmühlkopf: 2,5 Fhm. Buchenstammholz V. Kl. aus Delgründ, Reichartsmahd und Tretlerwald: 1 Km. buch Scheiter, 4 Km. Nadelh.-Ausschuß.

## Büchlinge

1 Pfund 60 Pfg. frisch eingetroffen Fr. Lamparter.

## 3000 Mark

aufzunehmen gesucht von solidem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit und zeitgemäßen Zins. Angebote unter Nr. M. R. 272 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Hirsau.

Am Donnerstag, den 20. Nov. 1924, nachmittags 4 Uhr wird die



## Winter-Schaf-Weide

Hirsau mit Ernstmühl auf dem Rathaus im öffentlichen Ausschreib. Gemeinderat.

Achtung!

Schuhwaren aller Art, gute Lederstiefel, Tuchschnallenstiefel, warm gefüttert Kamelhaarstiefel alles für Groß u. Klein, Handschuhe und Gamaschen habe ich auf Lager und lade jedermann freundlich ein

Karl Stoll, Haaggasse.

## Forstamt Calmbach. Nuz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. November 1924, vormittags 9 Uhr in Calmbach "Sonne" aus Staatswald Eiberg, Abt. Steinbruch, Raubgrund, Plettenkopf, Hirschgärtle, Eingemachter Wald und Epighütte, Feimenhardt: Abt Würzbächle und Rölling, Abt. Kollmisch, Rotbu. Km.: 6 Später, 13 Schtr., 72 Klogh., 7 Anbr., 3 Lbr. Laubb.; Papierroller: 31 I., 26 II., 4 III. Kl., 273 Nadelholzandr. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Suche per sofort ehrliches

## Mädchen

welches in der Haushaltung tüchtig ist und kochen kann. Friedrich Dürr, Pforzheim, Gellerstraße 5. Näheres bei Frau Dürr, Berggasse 149 III.

## Sie schädigen sich selbst

wenn Sie sich eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu erhalten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

## Vor Schaden bewahren Sie sich

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie sofort das "Calwer Tagblatt". Sie sind dann über Preisbildungen, Käufe und Verkäufe jegl. Art unterrichtet.

# Evangelisation

in der Kirche  
in Calw  
durch Stadtpfarrer Niethmüller.

Dienstag Nachmittag 3 Uhr:  
5. Bitte des Vaterunfers,

Dienstag Abend 8 Uhr:  
Daheim und doch fremd.

Jedermann ist eingeladen.  
Die Kirche ist geheizt.

## Württ. Volksbühne.

### 2 Gastspiele in Calw

Montag, den 24. November 1924  
abends 8 Uhr im „Badischen Hof“

#### Genoveva

Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel  
In Szene gesetzt von Erhart Stettner

Dienstag, den 25. November 1924  
abends 8 Uhr

#### Der arme Konrad

Tragödie aus der Bauernrevolle 1514 von Friedr. Wolf  
In Szene gesetzt von Herbert Maish

Preise der Plätze: Sperrig Mk. 3.—, 1. Platz  
Mk. 2.50, 2. Platz Mk. 2.—, Galerie und Seiten-  
platz Mk. 1.50 (Sperrig, 1. und 2. Platz sind num-  
meriert). Vorverkauf: Buchhandlung Häußler.

# Evangelisation

in der Kirche  
zu Stammheim  
v. Mittwoch, den 19.-26. Nov.,  
je abends 8 Uhr.  
Jeden Mittag 3 Uhr  
Bibelstunde  
im Friedensheim.

Redner:  
Evangelist Fr. Fabriz aus Cannstatt.  
Gemeinschaft der Südd. Vereinigung  
Stammheim.



**Sil**

Henkel's Bleich- u. Waschmittel  
gibt schneeweiße Wäsche  
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche  
Völlig unschädlich. — OHNE CHLO.

Sendel deutsche Zeitungen ins Ausland!



# Frauchen wartet ab!

Sie hat schon mehrere Anzeigen von „Schwan im Blauband“ gesehen und auch von Bekannten nur das Beste darüber gehört. Jetzt will sie sich selbst überzeugen. Die entscheidende Probe ist nicht, die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ zum Backen oder Braten für Fisch oder Fleisch, sondern sie als Brotaufstrich zu verwenden.

Beim Frühstück wartet die Hausfrau voller Spannung, ob der ahnungslose Gatte etwas bemerkt. Aber statt des heimlich erwarteten Tadels gibt er nur seiner Freude über die vorzüglich schmeckende „Butter“ Ausdruck. „Schwan im Blauband“ hat gesiegt! Wie sie bei jedem Versuch in jedem Haushalt siegen wird, Hausfrauen, wieviel erspart euch die Verwendung von „Schwan im Blauband“ pro Monat? Rechnet selbst!

Der Preis ist 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

# Schwan im Blauband

frisch gekirnt

### Fahrradgummi

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit u. anerkannt guten Ware!

Machen Sie einen Versuch.

Fahrradschläuche 85  $\phi$   
extra prima Qualität  
Mk. 1.10

rot, extra prima Qualität,  
Mk. 1.50

extra prima la. 1.40

Qual. 1 Jahr Gar. 1.75

rot, extra prima la. 1.75

Qual. 1 Jahr Gar. 1.75

Fahrradmäntel M 2.95

prima Qualität M 3.35

extra prima Qual. 4.25

Mantel, extra pa. 4.50

1 Jahr Garantie 4.50

Gebirgsmantel

extra pa. Qual. M 4.50

Gebirgs-Gleitschuh

besonders zu empfehlen

extra prima la.

Qual. 1 Jahr Gar. 6.25

Fahrräder

1 Jahr Garantie

von Mark 66.— an

Nähmaschinen

10jähr. Garantie

von Mark 90.— an

Ausführlicher Katalog

gegen Einsendung von

10 Pfg. in Briefmarken

Emil Levy

Hildesheim 147.

Versand

nur gegen Nachnahme!

### Steppdecken

bestes deutsches Fabrikat  
in modernen Farben

### Kamelhaar-

Bett-, Kissen- und

### Pferde-

Decken

in größter Auswahl  
bei

### Reichert

Mittlere  
Preise.

Sirka 10 Str.

Haber u. Linsenstroh

sowie einige Zentner  
Gichtel

zu verkaufen. Wer sagt die  
Geschäftsstelle ds. Bl.



# SINGER

## Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Co. Nähmaschinen U.S.

Worzhelm, Westf. 58

Vertreter in Calw: Eugen Lebzelter,

„Liebenzell: Konrad Lebzelter.

### Rainit Kalifalz Super- phosphat

zu äußerst billigem  
Preis bei

Ludwig Schmid  
Bad Teinach.

### Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines Klestergeschäfts

Laden nicht nötig. Für  
Waren 200-600 Mk. er-  
forderlich. Offerten unter  
D.C. 7935 an Rudolf  
Wolff Dresden.

### Einfach möbliertes Zimmer

in Marktplatz-Nähe zu  
mieten gesucht. Angebote  
unter F. H. 272 an die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

### Prima frische Allgäuer

### Tafelbutter

Pfund 2.25

### Limburger Stangenkäse

per Pfund 1.20

### H. R ö h m

am Markt.

### 1 Dampf- Waschmaschine

mit Schiß, noch gut er-  
halten, hat im Auftrag zu  
verkaufen

Wilhelm Härthorn,  
Flaschnermeister,  
Gehingen.

### 30 Zentner Lauffener Kartoffel

vorzügliche Salatware  
hat abzugeben

H. R ö h m.

Walnüsse  
Haselnüsse  
Erdnüsse  
Kokosnüsse  
Kastanien  
Ehkransfeigen  
Natural feigen  
frische Bananen  
neue Zitronen  
frische Eier  
ital.

### Zwiebel Knoblauch

zu billigsten Tagespreisen  
empfiehlt

### H. R ö h m

Fernsprecher 79.

### Teinach.

ff. Lederwaren,  
Damentaschen,  
Lederbeutel,  
Brieftaschen,  
Geldbeutel,  
Aktenmappen,  
Hundeleinen,  
Halshänder,  
Hosenträger,  
Rucksäcke

empfiehlt billigst

Hch. Zerweckh.

### Milchschaf.

Ein erstmalig trüchtiges  
reinerzäugiges, ostfriesisches



verkauft  
Jakob Rezer,  
Oberrechenbach.

### Pfannkuch & Co

### Prima Spar-Kern- Seife

200 Gramm-Stück

20  $\phi$

400 Gramm-Stück

38  $\phi$

### Weißer Eisenstein- Spar-Kern- Seife

200 Gramm-Stück

24  $\phi$

### Prima Schmier- Seife

200 Gramm-Stück

40  $\phi$

### Pfannkuch & Co

### Tafeläpfel Tafelbirnen Almeria-

### Trauben Zwetschgen

la. ge-  
dörre  
neue, gutkochende

### Linzen und Erbsen

billigst

### H. R ö h m.